

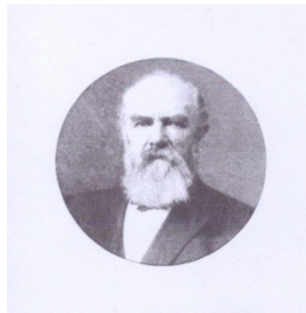
Gustav Struckmann

Gustav Wilhelm Heinrich Struckmann (* 21. Januar 1837 in Osnabrück; † 28. Oktober 1919 in Hildesheim) war von 1875 bis 1909 Oberbürgermeister von Hildesheim.

Leben und Beruf

Gustav Struckmann, jüngerer Bruder des späteren Oberlandesgerichtspräsidenten Johannes Struckmann in Köln, bestand 1856 das Abitur am Ratsgymnasium in Osnabrück und studierte danach Rechtswissenschaft an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen. Entsprechend seiner demokratisch-liberalen Einstellung trat er 1858 in die Burschenschaft Hannovera Göttingen ein. Im November 1859 bestand er die Auditorenprüfung in Hannover. Die anschließende Ausbildung als Auditor (Referendar), die durch eine längere Italienreise unterbrochen wurde, leistete er an Gerichten in Blumenthal, Coppenbrügge, Hameln und Hannover ab. Nachdem er das zweite juristische Staatsexamen bestanden hatte, trat er wegen seiner politischen und weltanschaulichen Überzeugung nicht in den Staatsdienst des Königreichs Hannover ein, sondern ließ sich als Advokat in Osnabrück nieder. 1859 wurde er in die hannoversche Landessynode gewählt. Er engagierte sich auch in der Kommunalpolitik; 1870 war er Bürgervorsteherwortführer in Osnabrück. Von 1874-1877 (Wahlkreis Hannover 4 [Bersenbrück]) sowie von 1884-1890 (Wahlkreis Hannover 10 [Hildesheim]) war er als Angehöriger der Nationalliberalen Partei Mitglied des Deutschen Reichstages, wo er sich überwiegend sozialpolitischen Themen widmete.

1875 erfolgte seine Wahl zum Bürgermeister der Stadt Hildesheim (ab 1885 war sein Titel Oberbürgermeister). Diese Funktion übte er 34 Jahre aus (1885/86 wurde er durch Hans Ukert vertreten); Wiederwahl 1896. Das Amt brachte es mit sich, dass er im Laufe der Zeit etlichen Gremien angehörte, teilweise noch im Ruhestand. 1877 übernahm er den Vorsitz im Hildesheimer Kinderbewahrungsvereins. 1880 wurde er kraft Amtes Mitglied des Preußischen Herrenhauses, 1882 zum Vorstandsmitglied des Hannoverschen Städtetages gewählt. Im selben Jahr wurde er ordentliches Mitglied im Provinzialausschuss der preußischen Provinz Hannover. Als Vertreter der Städte gehörte er dem ständigen Beirat der Baugewerblichen Fachabteilung des preußischen Landesgewerbeamtes an. Darüber hinaus war er Mitglied der Provinzialkommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz Hannover. 1890 übernahm er für 12 Jahre den Vorsitz im Deutschen Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke. 1903 wurde er Mitglied des Deutschen Städtetages. Ab 1908 gehörte er dem Beirat der Zentralstelle für Volkswohlfahrt an.



Gustav Struckmann

In der Zeit, in der Gustav Struckmann Bürgermeister bzw. Oberbürgermeister in Hildesheim war, verzeichnete die Stadt einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung. Bei der sich daraus ergebenden Bautätigkeit sorgte er dafür, dass die Kunstdenkmäler in der Stadt erhalten und gepflegt wurden.

Ehrungen

1907 wurde Gustav Struckmann die Ehrendoktorwürde der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen verliehen. Anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand erfolgte 1909 die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Hildesheim. 1917 wurde die Struckmannstraße nach ihm benannt. Er war Träger hoher preußischer Orden, des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub sowie des Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern.

Veröffentlichungen

- *Malerische Straßen und Winkel in Hildesheim*, Hildesheim: Gerstenberg, 1918
- *Lebenserinnerungen von Oberbürgermeister Dr. Gustav Struckmann*, bearbeitet und mit einer stadtgeschichtlichen Einleitung von Silke Lesemann, Schriftenreihe des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek Hildesheim, Band 21, Hildesheim: Bernward, 1991

Literatur

- Anton J. Knott: *Straßen, Wege, Plätze und Gassen in Hildesheim*. Hildesheim: Gerstenberg, 1984, S. 101
- Helge Dvorak: *Biographischen Lexikon der Deutschen Burschenschaft*, Band I: Politiker, Teilband 5: R-S, Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 2002, S. 553 ff.

Weblinks

- Gustav Struckmann in der Datenbank der Reichstagsabgeordneten
- Biografie von Gustav Struckmann bei Wikipedia
- Literatur von Gustav Struckmann im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek